

Abfolge	Wortlaut
44 D 22	Sie lassen mich jetzt vorbe <u>i</u> (') (i:)
45 T 23	nein (1,0) <u>so</u> nicht (,) so kannscht du nirgends hin (1,0) des is'n Geschrei (,) wie du dich benimmsch
46 D 23	aber Sie (') (i:) (1,5) Sie lassen ja nicht die Pfoten von mir
47 T 24	hem
48 D 24	<i>[(schlägt heftig auf Ts Arm)]</i>
49 T 25	[du kannscht da nicht durch] (2,0) hem
50 D 25	finger (*) mich noch einmal an (')
51 T 26	(*) ja(') (?)
52 T 26	ich hinder dich am rausgehen
53 D 27	<i>(schlägt heftig auf Ts Arm)</i>

Tabelle 4.1: Transkription des ersten Interakts

4.2 FEINANALYSE DER ERSTEN SEQUENZ

Interakt 1 T 1: „(z.B. ich) mach Dir nix“

Der Interakt 1 T 1 eröffnet die Sequenz und wird als Ganzes interpretiert, da der Text eine Segmentierung zur Bildung bedeutungsvoller Einheiten nicht erfordert. Bei der Frage danach, in welchen möglichen Kontexten die Äußerung „ich mach Dir nix“ sinnhaft und angemessen erscheint, konnten in der Interpretengruppe die im Folgenden aufgeführten Varianten generiert werden. Die wörtliche Rede des Interakts wird in den Beschreibungen der Kontexte jeweils durch „~“ ersetzt.

KONTEXTVARIATION

- 1. Arztbesuch:** Ein Arzt/Zahnarzt/Kindertherapeut versucht, einem Kind, das zu ihm ins Behandlungszimmer kommen soll, sich aber fürchtet (und deshalb eventuell auch schreit oder sich wehrt), die Angst zu nehmen, indem er beruhigend auf es einspricht: „~, du kannst ruhig reinkommen.“

2. Spielsituation:

A) Eine Mutter spielt mit ihrem Kind ein „Kämpf & Kitzelspiel“: Sie ist beispielsweise das Krokodil, welches das Kind auffressen will. Das Kind hat sich ein Stück zurückgezogen, um nicht geschnappt zu werden, die Mutter lockt es an, indem sie vorgibt: „~, ich bin ein ganz liebes Krokodil.“

B) Zwei Kinder spielen mit Kuscheltieren. Der „gefährliche Löwe“ nähert sich dabei der Maus, die Angst bekommt und weglaufen will. Ein Kind lässt den Löwen beruhigend brummen: „~, Mäuse schmecken mir sowieso nicht.“

3. Erziehungsmaßnahme: Ein Kind, das sich zur Essenszeit geweigert hat, die Mahlzeit einzunehmen, verkündet eine halbe Stunde später, es habe jetzt Hunger und verlangt von der Mutter, dass sie ihm etwas zu essen machen soll. Da diese möchte, dass das Kind lernt, zu den jeweiligen Zeiten zu essen, hatte sie angekündigt, dass es später nichts mehr zu essen gebe, und entgegnet jetzt entschlossen: „~, du hättest vorhin beim Frühstück was essen können.“**4. Eheliche Gewalt:**

A) Ein Mann hat im Zuge einer ehelichen Auseinandersetzung seine Frau geschlagen und danach die gemeinsame Wohnung verlassen. Als er einige Zeit später reuig zurückkommt und seine Frau verängstigt vor ihm zurückweicht, versucht er sie zu beruhigen, indem er sagt: „~, du brauchst wirklich keine Angst mehr zu haben.“

B) Ein Mann hat im Zuge einer ehelichen Auseinandersetzung seine Frau geschlagen und danach die gemeinsame Wohnung verlassen. Als er einige Zeit später zurückkommt, weicht seine Frau verängstigt vor ihm zurück. Der Mann, der wegen seines Kontrollverlusts eigentlich auf sich selber wütend ist, kann sich dies nicht eingestehen. Er ärgert sich deshalb, als er seine Frau so elend sieht und motzt sie an: „~, also stell dich nicht so an.“

5. Bierzeltpöbele: Im Bierzelt fühlt sich ein angetrunkener Mann von einem anderen angepöbelt. Er will diesen zur Rede stellen, baut sich vor ihm auf und brüllt ihn an: „Willst Du mich dumm anmachen, oder was?!“ Der andere Mann hat keine Lust, eins auf die Nase zu kriegen, hebt die Hände und sagt beschwichtigend: „~, ich wollte doch nur einen Scherz machen.“

6. **Tierkontakt:** Jemand versucht, ein scheues Tier zu füttern oder zu streicheln und spricht beruhigend auf es ein: „~, komm her.“
7. **Hilfegesuch:** Ein Mädchen kommt mit ihrem Computer nicht klar. Sie bittet deshalb ihren Bruder, ein Dokument für Sie abzuspeichern. Dieser ist auf seine Schwester wegen irgendetwas nicht gut zu sprechen und lehnt ab: „~, sieh selber zu, wie Du klar kommst.“
8. **Kinderschänder:** Ein Kinderschänder will ein zögerndes Kind davon überzeugen, mit ihm zu gehen, er lächelt es an und sagt: „~, ich will dir nur den kleinen Hund zeigen, den ich zu Hause hab.“

Weitere mögliche Kontexte würden die geschilderten Muster lediglich reproduzieren, weshalb zur Lesartenbildung übergegangen werden kann.

STRUKTURELLE GEMEINSAMKEITEN DER KONTEXTE

Bei der Untersuchung der Kontexte auf gemeinsame strukturelle Merkmale lässt sich feststellen, dass der Interakt I T I: „(z.B. ich) mach Dir nix“ unabhängig vom jeweiligen Kontext impliziert, dass der Sprecher T in der aktuell gegebenen Interaktionssituation potentiell dazu in der Lage ist, dem Adressaten des Interakts etwas nicht näher Präzisiertes „machen“ zu können, er aber vorhat oder vorgibt, dies unterlassen zu wollen. Die Äußerung hat dabei entweder einen beruhigenden, beschwichtigenden Charakter, der die in den Kontexten „Arztsituation“, „Spielsituation“ A und B, „Eheliche Gewalt“ A und B, „Tierkontakt“ sowie „Kinderschänder“ gegebene Asymmetrie³⁴ einer hierarchischen Beziehung, also die potentielle Bedrohlichkeit einer Situation, entschärfen und beispielsweise im Kontext „Bierzeltpöbelei“ einer Eskalation entgegenwirken soll, oder einen ablehnenden, der diese Asymmetrie wie im Kontext „Erziehungsmaßnahme“ betont bzw. im Kontext „Hilfegesuch“ Asymmetrie in eine hierarchisch symmetrische Beziehung einbringt.

³⁴ Mit den Polen symmetrisch-asymmetrisch werden Hierarchieunterschiede zwischen Kommunikationspartnern beschrieben.

ANALYSE DER PRAGMATISCHEN GELTUNGSBEDINGUNGEN³⁵

Mit der Verwendung des Personalpronomens „ich“ trifft der Sprecher die Aussage von Interakt 1 T 1 bezüglich seiner eigenen Person. Möglicherweise geschieht dies auch mit der Intention, seine Handlungsweise gegenüber dem Adressaten von der Handlungsweise anderer Personen diesem gegenüber abzugrenzen.

Das Verb „machen“, welches häufig anstelle eines die jeweilige Tätigkeit genauer beschreibenden Verbs benutzt wird, kann aufgrund der syntaktischen Struktur im Sinne von „*jemandem etwas (Böses) antun*“ oder „*eine Aufgabe bzw. Tätigkeit für jemanden übernehmen*“ verstanden werden.

„Dir“, der Dativ Singular des Personalpronomens „du“, wird als Anrede an verwandte oder vertraute Personen sowie Kinder und gelegentlich auch Untergebene verwendet. Der Gebrauch dieser informellen Anrede schließt eine Gruppe als Adressaten des Interakts aus und könnte zudem darauf hinweisen, dass zwischen den interagierenden Personen eine vertraute Beziehung besteht. Denkbar wäre aber auch, dass es sich um eine Interaktion mit einem Kind handelt oder dass T den Adressaten seiner Äußerung als hierarchisch unterlegen ansieht, weshalb an dieser Stelle nicht festzustellen ist, ob es sich um eine symmetrische oder asymmetrische Beziehungsstruktur handelt.

Durch die umgangssprachliche Form „nix“ des Indefinitpronomens „nichts“ könnte die Annahme einer vertrauten Beziehung oder der Interaktion mit einem Kind, wie in den Kontexten „Arztbesuch“ oder „Spielsituation A“ angenommen, bzw. zwischen Kindern, wie im Kontext „Spielsituation B“ beschrieben, gestützt werden. Andererseits könnte die Verwendung dieser Formulierung aber auch lediglich als Hinweis auf eine Dialektsprache von T gewertet werden.

³⁵ in die Analyse der pragmatischen Geltungsbedingungen werden Bedeutungsexplikationen einzelner Worte mit eingehen. Wörtliche Zitate der Lexikoneinträge werden dabei kursiv hervorgehoben. Sämtliche in dieser Arbeit aufgeführten und in die Interpretation eingehenden semantischen Bedeutungen beziehen sich auf das Nachschlagewerk *DUDEN, das große Wörterbuch der deutschen Sprache* (1999).

LESARTEN

1. **Potentielle Bedrohung (real) mildern:** In den möglichen Kontexten „Arztbesuch“ und „Tierkontakt“ liegt jeweils eine asymmetrische Beziehung zwischen einem „Mächtigen“ und einem „Schwachen“ vor. Die Situation ist potentiell bedrohlich, der Mächtige versucht daher, der anderen Person die Angst zu nehmen und die Asymmetrie der Beziehung abzuschwächen, indem er beruhigend auf sie einspricht. „Machen“ ist in diesem Fall im Sinne von „*antun*“ zu verstehen und der Interakt bekommt neben der beruhigenden auch eine lockende, verführerische Bedeutung.
2. **Potentielle Bedrohung (im Spiel) mildern:** Der Kontext „Spielsituation A“ schildert wie auch der Kontext „Spielsituation B“ ebenfalls eine potentiell bedrohliche Situation mit einer asymmetrischen Beziehung, diesmal jedoch in spielerischer und nicht in realer Form. Die Lesart ist bis auf diese entscheidende strukturelle Differenz daher die gleiche wie unter 1. aufgeführt.
3. **Hilfe verweigern:** In den Kontexten „Erziehungsmaßnahme“ und „Hilfesuch“ wird das Verb „machen“ im Sinne von „*eine Aufgabe für jemanden ausführen*“ verwendet. Beim Kontext „Erziehungsmaßnahme“ liegt hierbei eine vertraute, asymmetrische Beziehung zwischen den interagierenden Personen vor, während diese Beziehung im Kontext „Hilfesuch“ zwar ebenfalls vertraut, aber symmetrisch ist. Der Interakt hat in diesen Kontexten einen ablehnenden Charakter. Die erbetene Hilfe wird verweigert, wobei beide Kontexte jedoch ein zuvor vorgefallenes Ereignis voraussetzen, welches die Verweigerung dieser Hilfe erklärt.
4. **Eskalation vermeiden:** Im Kontext „Bierzeltpöbelei“ wird wiederum eine asymmetrische Beziehung sowie eine bedrohliche Situation angenommen. Die Beziehung kann hierbei vertraut sein, muss aber nicht. „Machen“ wird wieder im Sinne von „*antun*“ verstanden, wobei die zu interpretierende Äußerung sowohl vom objektiv schwächeren Interaktionspartner als auch vom objektiv stärkeren ausgehen kann. Der Interakt erhält in diesem Kontext einen beschwichtigenden und gleichzeitig defensiven Charakter: Eine Eskalation soll vermieden werden.
5. **Opfer beruhigen:** In den Kontexten „Eheliche Gewalt“ A und B findet jeweils eine Wiederbegegnung zwischen Täter und Opfer (hierarchisch asymmetrische Beziehung) eines Gewaltvorfalls, also einer in der Vergangenheit erfolgten, real bedrohlichen Situation statt. Wie oben beschrieben, erhält das Verb „machen“ dabei die Bedeutung

„*antun*“. Die zu interpretierende Äußerung soll in diesem Zusammenhang das Opfer, welches sich vor einer erneuten Gewaltanwendung fürchtet, beruhigen und beschwichtigen.

- 6. Potentielle Bedrohung verleugnen:** Der Kontext „Kinderschänder“ stellt eine real bedrohliche Situation dar, in der die interagierenden Personen in einer asymmetrischen Beziehung zueinander stehen und der Interakt „ich mach Dir nix“ den schwächeren Interaktionspartner beruhigen, in Sicherheit wiegen und verlocken soll, aber eine Lüge darstellt.

ANSCHLUSSMÖGLICHKEITEN

Die Kommunikation ist an dieser Stelle sehr offen. Für nahezu alle Lesarten (mit Ausnahme der Interaktion mit einem Tier) ist die Fortführung der Rede durch den Sprechenden, die in einer Begründung oder Bekräftigung der bisherigen Aussage bestehen könnte, ebenso möglich wie ein Sprecherwechsel im Sinne einer Reaktion auf die Äußerung.

Der Adressat hätte dabei die Möglichkeit, abwartend oder ablehnend zu reagieren, bzw. sich dem Sprecher durch seine Antwort anzunähern, wenn der Äußerung „Ich mach dir nix“ eine beruhigende Intention wie in den Kontexten „Arztbesuch“ oder „Bierzeltplöbelei“ zugrunde liegt. Hat der Interakt hingegen einen ablehnenden Charakter, wie dies im Kontext „Hilfegesuch“ der Fall ist, so kann der Adressat die Gründe der Ablehnung erfragen, mit Erstaunen oder Empörung reagieren oder seine vorangegangene Bitte trotz der Ablehnung wiederholen.

Ebenso ist bei allen Lesarten die Möglichkeit gegeben, dass sich eine dritte Person in die Kommunikation einschaltet, oder dass die Interaktion durch eine längere Pause unterbrochen wird. Eine Beendigung der Kommunikation ist jedoch unwahrscheinlich.

KONFRONTATION MIT DEM TEXT

Interakt 2 D 1: „was (?)“

Realisierter Anschluss ist ein Sprecherwechsel, der folgende Interakt besteht aus dem Interrogativpronomen „was“. Der Interakt stellt zwar einen wohlgeformten Anschluss gemäß der zuvor erfolgten Überlegungen dar, lässt aber die Frage offen, ob es sich bei dem jetzigen Sprecher D um den Adressaten des Interakts 1 T 1 oder um eine andere anwesende Person